



Sicher in Informationsdickicht und Dschungelcamp

Tag der Medienkompetenz im Landtag NRW

3-2-1- meins – der Slogan eines Internetauktionshauses ist mittlerweile fast so bekannt wie das ABC. Aber welche Kompetenzen braucht der Bürger, um sicher durch das digitale Überangebot zu navigieren? Was müssen Eltern können, um den Videospiele-Enthusiasmus ihrer Sprösslinge verantwortlich zu begleiten? Antworten auf diese Fragen lieferte der zweite „Tag der Medienkompetenz in NRW“, den der Landtag NRW am 9. und 10. November ausrichtete.

NRW macht Lust auf Medien“, eröffnete Landtagspräsident Ulrich Schmidt das Symposium „NRW: Neues Lernen – Tag der Medienkompetenz“.

„85 Prozent der 12- bis 19-Jährigen haben von zu Hause aus Zugang zum Internet. 100 Prozent in ihrem weiteren Umfeld. Das ist eine erfreuliche Tendenz“, äußerte sich die Vorsitzende des Medienausschusses, Claudia Nell-Paul (SPD). „Jedoch wird vor allem der kritische Umgang mit den Inhalten immer wichtiger“, betonte sie. Das gelte nicht nur für die neuen Medien, sondern gerade heute auch für die „Klassiker“ Zeitung, Radio und Fernsehen. Denn: „Welche Inhalte vermittelt uns eigentlich das Dschungelcamp?“

Professor Dr. Miriam Meckel, Staatssekretärin für Internationales, Europa und Medien in NRW, zeigte sich besorgt über die gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen. „Es geht nicht, dass unsere Gesellschaft geteilt ist in die, die Zugang zum Internet haben, und jene, die keinen Zugang haben.“ Ziel der Landesregierung sei es, allen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

„KOMPETENTE ALTE“

Die Hauptpersonen des Nachmittags waren die Teilnehmer der Arbeits- und Mediengruppen, bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Abgeordneten und Vertretern der Generation der Junggebliebenen. „Nennen Sie uns ruhig ‚kompetente Alte‘“, so eine Vertreterin dieser Personengruppe augenzwinkernd.

Gruppe eins widmete sich dem Thema

„Mit Medien unternehmen – welche Kompetenzen brauchen wir?“ und forderte vor allem Lebenslaufmanagement. Das bedeutet: Schule macht fit für die selbstständige Lebensplanung, während eine stärkere Vernetzung von Schule und Arbeitsmarkt den jungen Leuten mit Informationen über die Berufswelt Perspektiven aufzeigt. Außerdem gehöre zu Medienkompetenz auch Methodenkompetenz: Im Unterricht muss gelehrt werden, wie man lernt.

Die Schüler des Georg-Simon-Ohm-Berufskollegs in Köln feierten mit ihrem fetzigen Hip Hop Video Weltpremiere, wohingegen die Video-Arbeitsgemeinschaft der Goetheschule Essen in einem nachdenklichen Dokumentarfilm zum Thema „Games without frontiers – Spiele ohne Grenzen?“ auf die vielfältigen



„Medienkompetenz bedeutet nicht, nur zu konsumieren, sondern auch, Radio, Fernsehen oder Internet selber zu machen“, ermutigte Claudia Nell-Paul die Besucher.

Gefahren ausschweifenden Videospielekonsums aufmerksam machte. Wer in die Rolle von Terroristen und Monstern schlüpft, kann schnell die Bodenhaftung verlieren.

Computerspiele sind spannend, sie machen Spaß, sind lehrreich und nicht mehr weg zu denken. Nicht selten sind sie aber auch gewalttätig. Es bedarf also der Fähigkeit zu wählen. Deswegen wünschte sich Arbeits-

gruppe zwei den Einzug der Computerspiele in die Schule. Außerdem sollten auch Eltern ihre Hemmungen abbauen und sich ans Videospiele heranzuführen lassen.

COMPUTERSPIELE

In der Podiumsdiskussion stellten sich Vertreter der vier Landtagsfraktionen dem direkten Dialog mit Schülerinnen und Schülern. Zum Auftakt verlangte die Frage: „Sollen gewalttätige Computerspiele verboten werden?“ nach einer Antwort.

Marc Jan Eumann (SPD) hielt es für sinnvoll, die Jugendlichen in die Diskussion über die altersgestaffelte Freigabe von Computerspielen mit einzubeziehen. Der Tag der Medienkompetenz böte für diese Auseinandersetzung eine Plattform. „Ihre Vorschläge werden in die politische Auseinandersetzung mit einfließen“, versprach er.

„Viel interessanter finde ich die Grenze zwischen Grenzenlosigkeit und Tabulosigkeit“, wandte Oliver Keymis (GRÜNE) ein. Zur Medienkompetenz gehöre die Entwicklung einer hinterfragenden Haltung. „Wir brauchen kein neues Gesetz, sondern müssen die Menschen in die Lage versetzen, technisch, geistig und moralisch mit den Angeboten umzugehen“, erklärte Keymis.

„Wo ziehen wir die Grenze, damit die Menschenwürde nicht verletzt wird?“ fragte Dr. Stefan Berger (CDU), der als Mitglied im Medienausschuss die CDU-Fraktion vertrat. Die Gesellschaft müsse sich in erster Linie klar werden, was sie wolle und was nicht. Die CDU zöge den Weg der freiwilligen Selbstkontrolle einem Verbot vor. Im Übrigen gelte: „Medienkompetenz wird nicht verordnet, sondern vor Ort an den Schulen entwickelt.“

Der medienpolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Dr. Stefan Grüll, wies darauf hin, dass Verbote unter anderem auch wegen des



Marc Jan Eumann (SPD)

Gemeinsames Anliegen

Selten kommt es vor, dass sich die vier Fraktionen einig sind. Beim Tag der Medienkompetenz war das der Fall. Der entspringt einem gemeinsamen Antrag aller Fraktionen, und war im letzten Jahr so erfolgreich, dass nun die Fortsetzung folgt. Auftraggeber sind die Staatskanzlei und der Landtag NRW als Mitveranstalter und Gastgeber. Im Vorfeld setzten sich Abgeordnete, Schüler und Junggebliebene in Arbeitsgruppen zusammen und bereiteten das Symposium „NRW: Neues Lernen“ vor. Eine begleitende Ausstellung am 10. November band Medienkompetenzprojekte und die Medienwirtschaft NRWs ein.



Oliver Keymis (GRÜNE)

Dr. Stefan Berger (CDU)

Dr. Stefan Grüll (FDP)

Reizes des Verbotenen nicht weiterhelfen. „Die FDP setzt auf Freiwilligkeit.“ Besonders in Erinnerung geblieben sei Grüll außerdem das von einem Schüler zitierte Bild des unmotivierten Lehrers, der hinter dem Pult mehr liege als stehe. Für die Bereitschaft der Kollegien, mit neuen Medien zu arbeiten, müsse etwas getan werden.

Dr. Elmar Schulz van Heyden, Staatssekretär im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder forderte, dass die Schule überlegt, wie sie das Medium selber zum Gegenstand des Unterrichts machen könne. Dazu bedürfe es keines neuen Fachs. Vielmehr sollten diese Inhalte fächerübergreifend integriert werden.

AUSSTELLUNG

„Schauen ist gut, durchschauen ist besser!“ Professor Dr. Norbert Schneider, Chef der Landesanstalt für Medien NRW, gab das Motto für den zweiten Teil des Tags der Medienkompetenz vor. Oder anders: „Wenn wir wissen, wo wir die Sahne finden, müssen wir sie nur noch schlagen.“

Bei der Suche behilflich war die Medienkompetenz-Ausstellung, die Claudia Nell-Paul (SPD), Vorsitzende des Medienausschusses, in Vertretung des Landtagspräsidenten gemeinsam mit Ministerpräsident Peer Steinbrück am Vormittag des 10. November im Landtag eröffnete.

„NRW ist stolz auf 350.000 Arbeitsplätze in der Medienwirtschaft“, stellte Steinbrück die Wichtigkeit der Medien für die Wirtschaft NRWs heraus. „Aber an Stelle eines Videospiele könnte man vielleicht hin und wieder zu einem Brettspiel greifen oder eine Unterhaltung führen“, warb der Ministerpräsident auch für die altbewährten Kommunikationsformen.

RALLYE

„dipp.nrw‘ ist die Abkürzung für ... ?“ lautete Frage 24 der Rallye zur Medienkom-

petenz-Ausstellung, bei der 50 Aussteller ihre Projekte und Angebote präsentierten. Die Antwort: „dipp.nrw“ ist keine rheinisch-westfälische Nacho-Sauce, sondern die Abkürzung für „Digital Peer Publishing“, was wiederum für den Auf- und Ausbau von elektronischen Fachzeitschriften steht.

Anhand von 31 Fragen hangelten sich Schülergruppen und Einzelteilnehmer an der bunten Angebotspalette entlang. Die Radio-Olympiade vom Jugendradio NRW und LizzyNet – ein Angebot für onlinekompetente Mädels von Schulen ans Netz, waren nur einige Stationen auf den Rallyepfaden durch die Wandelhalle. Am Stand von Inter-Ned, dem Kompetenz-Netzwerk Niederlande /NRW, konnte man sich über alles rund um Geschäfte in und mit den Niederlanden informieren, wohingegen bei der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen der Einstieg in die Medienkarriere durch Praktikumsplätze winkte.

Es blieb der Wunsch, dass auf den gelungenen zweiten Tag der Medienkompetenz im Landtag NRW im nächsten Jahr Teil drei folgt. Vertreter aller vier Fraktionen versprachen, sich für die Fortsetzung einzusetzen.



Foto: Schälte